Titel: Gleichberechtigung: Frauen leisten oft doppelt so viel wie Männer

Text-/Moderationsvorschlag:

Der Welt-Frauen-Tag am 8. März lenkt den Blick auf die Benachteiligung von Frauen. Der Blick auf die Arbeitswelt ist ernüchternd: Seit mehreren Jahren stagniert der sogenannte Gender Pay Gap, und für die Care-Arbeit gilt: Frauen leisten hier oft doppelt so viel wie Männer.

Filmlänge: 2:52 Minuten Autor: Matthias Pabst

Kamera & Technik: Lea Drabent, Wiebke Schmelkus, Hagen Grützmacher

Musiklizenz: via. Artlist.io

Region: Deutschland

O-Töne:

Prof. Katharina Wrohlich, Professorin für Öffentliche Finanzen, Gender- und Familienökonomie an der Universität Potsdam und Leiterin der Forschungsgruppe Gender Economics am DIW Berlin

Infos:

DIW: Frauen leisten in Deutschland deutlich mehr Sorgearbeit

Berlin (epd). Kinderbetreuung und Hausarbeit in Familien sind einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Deutschland zwischen Frauen und Männern immer noch deutlich ungleich verteilt. Vor der Geburt eines Kindes teilt sich etwa die Hälfte der Paare Hausarbeit annähernd gleich auf, mit der Familiengründung ist das nur noch bei rund einem Viertel der Fall, wie aus dem am Montag vom

DIW veröffentlichten Bericht zum Thema hervorgeht. In vielen Familien übernimmt demnach die Mutter überwiegend oder ausschließlich die Sorgearbeit.

Besonders deutlich ist demnach der sogenannte Gender Care Gap - der geschlechtsspezifische Unterschied bei Kinderbetreuung und Hausarbeit - bei Personen zwischen 35 und 39 Jahren. In dieser Altersgruppe übernehmen Frauen laut DIW mehr als doppelt so viel Sorgearbeit wie Männer.

Gleichzeitig konstatiert das DIW, dass die während der Kita- und Schulschließungen in der Corona-Pandemie noch deutlicher auseinanderklaffende Lücke inzwischen wieder auf das Niveau vor der Pandemie zurückgegangen ist. „Die Befürchtung, dass es durch die Pandemie zu einer Retraditionalisierung der Geschlechterrollen kommt, hat sich nicht bestätigt“, erklärte der Mitautor der Untersuchung, Jonas Jessen. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark sei der Geschlechtsunterschied bei der Hausarbeit in Deutschland aber nach wie vor hoch.

Die Leiterin der Forschungsgruppe Gender Economics am DIW, Katharina Wrohlich, verwies auf den Zusammenhang zwischen Gender Care Gap und dem sogenannten Gender Pay Gap, der nach wie vor bestehenden Lohnlücke zwischen Frauen und Männern. Es benachteilige Frauen auf dem Arbeitsmarkt, dass sie mehr Hausarbeit und Kinderbetreuung übernehmen als Männer. Wer daran etwas ändern wolle, müsse auch das Thema Sorgearbeit in den Fokus nehmen.

In der vergangenen Woche hatte das Statistische Bundesamt seine Zeitverwendungserhebung veröffentlicht, die zu einem ähnlichen Ergebnis kommt. Demnach leisten Frauen 43,8 Prozent mehr unbezahlte Arbeit als Männer, vor zehn Jahren waren es 52 Prozent.

epd co fu

Stundenverdienst der Frauen 18 Prozent niedriger

Wiesbaden (epd). Frauen haben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im vergangenen Jahr durchschnittlich 18 Prozent weniger pro Stunde verdient als Männer. Der Großteil der Verdienstlücke beruhe darauf, dass Frauen häufiger als Männer in Branchen, Berufen und Anforderungsniveaus arbeiten, in denen schlechter bezahlt wird, teilte die Statistikbehörde am Dienstag in Wiesbaden anlässlich des Equal Pay Day mit. Auch die häufigere Teilzeit bei Frauen gehe mit geringeren durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten einher.

Ein Drittel des Verdienstunterschieds beim sogenannten unbereinigten Gender Pay Gap lasse sich nicht durch die im Schätzmodell verfügbaren Merkmale erklären, hieß es. Dieser unerklärte Teil entspreche dem bereinigten Gender Pay Gap von sechs Prozent.

Eine wesentliche Ursache für die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern ist den Angaben zufolge die höhere Teilzeitquote von Frauen. Während Männer 2023 im Monat 148 Stunden einer bezahlten Arbeit nachgingen, waren es bei Frauen nur 121 Stunden.

Auch in der Erwerbsbeteiligung gebe es Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Aktuelle Zahlen zur Erwerbstätigkeit aus dem Jahr 2022 zeigten, dass 73 Prozent aller Frauen einer bezahlten Arbeit nachgingen. Bei den Männern waren es 80,5 Prozent.

Der sogenannte Gender Pay Gap gilt als der zentrale Indikator für Verdienstungleichheit zwischen Frauen und Männern. Diese ist den Statistikern zufolge jedoch nicht nur auf Bruttostundenverdienste begrenzt. Auch Phasen der Teilzeitarbeit oder Zeiten ohne Erwerbstätigkeit wirken sich langfristig auf die Verdienste aus.

Der Gender Gap Arbeitsmarkt als Indikator für erweiterte Verdienstungleichheit betrachtet neben der Verdienstlücke pro Stunde (Gender Pay Gap) zusätzlich die Unterschiede in der bezahlten monatlichen Arbeitszeit (Gender Hours Gap) und in der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern (Gender Employment Gap). Der Gender Gap Arbeitsmarkt im Jahr 2023 bei 39 Prozent und damit auf dem Niveau des Vorjahres. Langfristig nahm die Verdienstungleichheit ab: Gegenüber dem Jahr 2014 sank der Gender Gap Arbeitsmarkt um sechs Prozentpunkte.

epd jup fu

Der Film ist produziert von ekn (Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH). Der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen hat den Auftrag, Öffentlichkeit für kirchen- relevante Themen herzustellen. Die evangelische Kirche hat dabei keinen Einfluss auf die Produktion. Unsere Redaktion aus unabhängigen Journalisten entscheidet selbständig, welche Themen aufgegriffen werden und in welcher Form sie umgesetzt werden.

Kontakt:

Lukas Schienke
Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH (ekn)
Knochenhauerstr. 42 | 30159 Hannover | Telefon: 0511 36069921
schienke@ekn.de

+++ Das Material ist frei zur redaktionellen Verwendung, kann bearbeitet und verändert werden. Die Nutzung ist kostenlos +++